

VONBANK 2010

„Kooperations- räume“ neu

24 Gemeindeübergreifend

Zehn Jahre lang, von 2006 bis 2016, hat das Projekt „Vision Rheintal“ in Vorarlberg gemeindeübergreifende Zusammenarbeit von 29 Gemeinden gefördert.

Von Elisabeth Hundstorfer

Ein Rückblick und auch Ausblick in die Zukunft der Region ergab einen klaren Auftrag: Es besteht der Wunsch nach weiterer, gemeindeübergreifender Zusammenarbeit. Kleine und mittlere Gemeinden wünschen sich mehr Unterstützung bei der Raumplanung, größere Kommunen sehen den Bedarf in sozialen Themen. In Zukunft braucht es

Raumplanung über Staatsgrenzen hinweg

Neun Anlieger-Gemeinden des Vorarlberger-, zwölf Gemeinden des St. Gallers Rheintals, der Kanton St. Gallen und das Land Vorarlberg gehören dem Verein Agglomeration Rheintal an. Ziel des Vereins ist die gemeinsame erfolgreich Erarbeitung eines Agglomerationsprogrammes vierter Generation.

Die Akteure übernehmen die Verantwortung für eine abgestimmte räumliche Entwicklung in der grenzübergreifenden Region Rheintal und bekräftigen den Willen zur Zusammenarbeit und Mitgestaltung. Im ersten Schritt wird das Zukunftsbild erarbeitet, das demnächst von den Mitgliedergemeinden verabschiedet werden soll.

Dem Verein gehören in der ersten Phase neben dem Kanton St. Gallen und dem Land Vorarlberg folgende Gemeinden an: Altach, Altstätten, Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau, Eichberg, Gaißau, Götzis, Höchst, **Hohenems**, Koblach, Lustenau, Mäder, Marbach, Meiningen, Oberriet, Rebstein, Rüthi, St. Margrethen, Widnau.

eine stärkere Kommunikation in die Gemeinden hinein, besonders die Mitglieder der Gemeindevertretung beziehungsweise der Planungsausschüsse sollten besser angesprochen werden.

Neuaustrichtung

„Vision Rheintal“ als gemeinsames Projekt des Landes Vorarlberg und der Vorarlberger Rheintalgemeinden war bis Ende 2016 befristet. Im Herbst 2015 wurde deshalb ein Prozess zur strategischen Neuaustrichtung der gemeindeübergreifenden Raumplanung im Rheintal gestartet, dessen Ergebnisse am 24. Oktober 2017 in Mäder im Zuge der 12. Rheintalkonferenz von Land und den beteiligten Gemeinden einstimmig beschlossen wurden.

Kleinere Einheiten

Die regionale Ebene wird gestärkt, indem sich die Gemeinden in kleineren Einheiten zu sogenannten Kooperationsräumen zusammenschließen. Die Kooperationsräume orientieren sich an bestehenden Strukturen und Kleinregionen. Hier soll die gemeindeübergreifende Planung bedarfsgerecht und treffgenau erfolgen.

Grundlage ist ein regionales Räumliches Entwicklungskonzept (regREK), in dem die Gemeinden gemeinsam die Strategien für die Kooperationsräume sowie die er-

forderlichen Maßnahmen zur Umsetzung erarbeiten. Seitens des Landes ist geplant, die Kooperationsräume finanziell zu unterstützen.

Kostenneutralität für Gemeinden

Die bisher von den Rheintalgemeinden an Vision Rheintal geleisteten Beiträge in Höhe von jährlich rund 236.000 Euro fließen künftig direkt in die regionalen Kooperationsräume. Dadurch wird eine Kostenneutralität für die Gemeinden im Vergleich zum alten Modell Vision Rheintal erreicht.

Dem Land Vorarlberg kommt künftig die Aufgabe zu, die Kleinregionen zu koordinieren und wichtige Zukunftsthemen – in Abstimmung mit den Regionen – federführend zu bearbeiten. Diese Funktion der regionalen Koordination wird bei der Abteilung Raumplanung und Baurecht angesiedelt.

Überarbeitete Förderstrategie

Einigkeit herrschte unter den Gemeinden und dem Land auch dahingehend, dass die intensiviertere Zusammenarbeit auf kleinregionaler Ebene notwendig ist, um auf die Herausforderungen der Zeit reagieren zu können und die Umsetzungsfähigkeit zu erhöhen.

Es soll eine überarbeitete Förderstrategie für regionale Kooperationen und interkommunale raumplanerische Aktivitäten der Gemeinden von der Landesregierung beschlossen sowie ein Begutachtungsentwurf zur Novellierung des Raumplanungsgesetzes vorgelegt werden. Für Frühjahr 2018 ist eine große Konferenz mit Gemeinden, Regionen und Interessensvertretungen zur gemeinsamen Erarbeitung des raumplanerischen Landes-Leitbilds „Raumbild Vorarlberg 2030“ angekündigt.

Das neue Modell im Überblick:

- Zusammenarbeit in kleineren Kooperationsräumen für eine bedarfs- und umsetzungsorientierte Planung
- Das Leitbild Vision Rheintal gilt unverändert und wird nun in den Kooperationsräumen umgesetzt
- Regionale Räumliche Entwicklungskonzepte als Grundlage der Zusammenarbeit in den Kooperationsräumen
- Aktive Rolle des Landes in Steuerung und Koordination der Kooperationsräume sowie bei der Bearbeitung von Zukunftsthemen
- Einrichtung einer Koordinationsstelle bei der Abt. Raumplanung und Baurecht des Landes – besserer Service für die Regionen
- Attraktive Landesförderung für regionale Planungen
- Kostenneutralität für die Gemeinden zu altem Modell Vision Rheintal ■

